

Gelungener Start in eine museale Zukunft

Neue Dauerausstellung des Dokumentations- und Informationszentrums im Haus Schlesien, Dollendorfer Straße 412, 53639 Königswinter Di–Fr 10–17 Uhr, Sa, So, Feiertage 11–18 Uhr, Eintritt frei

Reif fürs Museum? Das mag rückwärtsgerwandt klingen, kann aber auch ein Ticket in die Zukunft sein. Ob Fluchtkoffer, Zinnsoldaten, Bergmannsuniformen oder Bunzlauer Geschirrkünftige Generationen in eine Ausstellung locken, hängt davon ab, wie ihre Geschichte erzählt wird. Ein vielversprechender Ansatz nachhaltiger Erinnerungskultur kommt aus Königswinter-Heisterbacherott.

Dort zeigt das Haus Schlesien nach zweijähriger Umbauphase eine neue Dauerausstellung mit rund dreihundert Exponaten – die meisten aus dem Bestand des im Hause ansässigen Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde (DIZ): Interaktive Mitmach- und Medienstationen bringen den Besucherinnen und Besuchern die konfliktreiche tausendjährige Geschichte Schlesiens und seiner Menschen nahe. Mittels modernster Audio- und Videotechnik kann jede oder jeder selbst entscheiden, wie viele Hintergrund- und Zusatzinformationen gerade gewünscht sind. Die Vorteile digitaler Ausstellungspräsentation werden ergänzt durch analoge Angebote für alle Sinne, die stets auch einen Hintersinn haben. Was etwa als riesiges Puzzle daherkommt, ist eigentlich ein interaktives Kunstwerk zum Anfassen: *City in process* zerlegt die Geschichte von Breslau/Wrocław in Tausende kleine Fragmente. Die Herausforderung, daraus wieder ein Bild der Stadt zu erschaffen, wird niemand allein und während eines einzigen Ausstellungsbesuchs meistern. Das Puzzle der Geschichte erfordert Geduld und Zusammenarbeit.

All dieser Aufwand – über 1,8 Millionen Euro sind in die Neugestaltung geflossen, 1,6 Millionen davon aus Bundesmitteln – würde jedoch



Zahlreiche Medienstationen bringen den Besuchern die Geschichte Schlesiens näher. © Renate Zöllner

sein Ziel verfehlen, wäre das Gesamtkonzept nicht überzeugend. Die Idee einer Erinnerungslandschaft, die aus acht begehbaren Häusern besteht, erweist sich dabei als schlüssiges Organisationsprinzip für die Fülle an Objekten und Informationen. Die thematische Gliederung spiegelt sich auch in der Architektur der 300 m² umfassenden Räume: Die Einpassung der acht »Häuser« in die vorhandene Dachkonstruktion schafft überschaubare Einheiten und sorgt gleichzeitig für optische Durchlässigkeit.

Und was sich schon im Eingangsbereich abzeichnet – dort kombiniert eine große interaktive Schlesienskarte die wechselnden territorialen Zugehörigkeiten der Region mit individuellen Lebenswegen – setzt sich über die Hörstationen mit Zeitzeugenberichten bis hin zur Pinnwand mit Suchanzeigen fort:

Im Mittelpunkt dieser Geschichtslektion stehen menschliche Schicksale, die uns auch in Zukunft bewegen werden – nicht zuletzt angesichts der Tatsache, dass aktuell wieder Millionen unfreiwillig ihre Heimat verlassen.

Vera Schneider

Fotos, die Geschichten erzählen

Thomas Heller: *Siebenbürgen süsse Heimat*. Bildband mit einer Erzählung von Thomas Perle und einem Nachwort von Thomas Schulz, Mitteldeutscher Verlag, Halle 2020, 128 S., ISBN 978-3-96311-375-8

Die meisten gingen, einige wenige blieben. Letzteren widmet der 1964 geborene Dresdener Fotograf Thomas Heller seinen jüngst erschienenen Bildband. Statt eines Vorworts findet sich auf den ersten Seiten ein Auszug aus dem Prosadebüt des aus Oberwischau/ Vişeu de Sus stammenden Autors und Dramatikers Thomas Perle »wir gingen weil alle gingen«. Und in einem Nachwort bietet Thomas Schulz, Autor des Buches *Kirchenburgen in Siebenbürgen*, einen kurzen historischen Abriss zur Geschichte Siebenbürgens und der Siebenbürger Sachsen.

Von der »terra ultrasilvana« gibt es nicht gerade wenig Literatur. Auch hat das Land jenseits der Wälder die Fantasie vieler beflügelt. Einer, der die Region gar nicht erst bereiste, verlieh ihr sogar etwas Mythisches, das ihr bis heute anhaftet und Abenteuerlustige aus dem fernen Westen anzieht: Bram Stoker mit seiner Romanfigur Graf Dracula. Thomas Heller gehört jedoch nicht zu ihnen. Im Laufe mehrerer Jahre war es sein Ziel, »eine fotografische Bestandsaufnahme der letzten Sachsen, die hier geboren

wurden und die der Verlockung der Ausreisewelle Anfang der 1990er Jahre, aus verschiedenen Motiven, widerstanden haben«, zu liefern.

Entstanden ist eine reiche Sammlung, aus der er 68 Fotos von einzelnen Menschen, Paaren, Familien oder Menschengruppen in alltäglichen Situationen, mit Lieblingsinstrumenten oder Werkzeugen dokumentiert. Name, Alter und Orte sind festgehalten, die Lebensgeschichte der Fotografierten fehlt. Doch betrachtet man Hellers Schwarz-Weiß-Fotografien lange genug, entwickeln sich einige Geschichten. Blickt dieser Mann etwa melancholisch in die Welt? Drückt das Lächeln jener Frau vielleicht Zufriedenheit aus?

Verschmitzt lächelt Andreas Gottschling aus Probstdorf/Stejărişu und möchte am liebsten gleich in seine Trompete blasen. Anna Binder aus Stolzenburg/Slimnic trotz unerschütterlich der Zeit: Ihr Garten braucht sie. Hermine Jinga-Roth aus Reußdörfchen/Ruscior hält ihre Brille in der Hand: Von welcher Beschäftigung hält der Fotograf sie wohl gerade ab? Fred Nuss aus Hermannstadt/Sibiu hat sich den Fotoapparat umgehängt – wohin geht's denn heute? Michael Weber aus Wurmloch/Valea Viilor lädt seine Flinte – er ist zwar kein »Jäger aus

Kurpfalz«, doch auch er »reitet durch den grünen Wald«. Das Ehepaar Schöffend aus Hetzeldorf/Aţel legt die Arbeitskleidung selten ab: Es gibt immer etwas zu tun. Und Johann und Hannelore Roth scheinen noch immer das glücklichste Ehepaar von Mediasch/Mediaş zu sein. Ja, in diesem Band erzählen Fotos Geschichten. Gesichtszüge lassen Worte sprudeln. ☺

Ingeborg Szöllösi

